



Ein starkes Netzwerk in der Kita – Gemeinschaft leben und stärken:

Das Projekt der Liebensbriefe als Ausdruck gelebter Kooperation

Im Frühjahr 2024 wurde auf der Ebene des pastoralen Raums Lippetal ein außergewöhnliches Projekt unter dem Titel „Abschied, Tod und Trauer – Das Projekt der Liebensbriefe“ umgesetzt. Dabei stand nicht nur die sensible Begleitung von Kindern in Verlust- und Trauersituationen im Mittelpunkt, sondern auch die gezielte Stärkung von Gemeinschaft – sowohl innerhalb der Kita als auch durch eine bistumsübergreifende Zusammenarbeit aller 6 katholischen Kitas und 3 Grundschulen im pastoralen Raum Lippetal.

Folgende Einrichtungen haben mitgemacht: Bertgerus Kindergarten Herzfeld, St. Ida Kindergarten Herzfeld, St. Ida Schule Herzfeld, Familienzentrum St. Albertus Hovestadt, St. Stephanus Kindergarten Oestinghausen, St. Stephanus Schule Oestinghausen, St. Barbara Kindergarten Hultrop, Familienzentrum St. Marien Lippborg, Ludgerus Schule Lippborg.

Das Projekt wurde im Zeitraum vom 04. März bis zum 19. April 2024 durchgeführt und bot einen ganzheitlichen Ansatz, um Kindern, Familien und pädagogischen Fachkräften einen geschützten Raum zum Austausch, zur Verarbeitung und zur gegenseitigen Stärkung zu bieten.

Begleitet wurde das Projekt durch die Pastoralreferentinnen Regina Feijao und Stefanie Rosenwick.

Liebensbriefe: Nähe, Erinnerung und Verbundenheit

„Liebensbriefe ist von der Grundidee her ein Wortspiel zwischen Liebes- und Lebensbriefen zu verstehen. Liebensbriefe ist ein Non-Profit-Projekt des Instituts für Kreativität und Pädagogik in München. Konzeptionell entwickelt, designt und organisiert wurde es von der Kunstpädagogin Marielle Seitz, der Leiterin des Instituts. Liebensbriefe schreiben und malen Kinder an Menschen oder Tiere, die verstorben sind. So entsteht eine sinnliche Kommunikation zwischen Kindern und Lieben, die nicht mehr hier auf Erden sind. Durch die Darstellung im Bild lassen uns die Kinder an ihren Fragen und Wünschen, ihren Hoffnungen und Ängsten teilhaben. Außerdem veranschaulicht es das existenzielle Thema „Tod“ im Leben der Kinder und ihrer Familien. Dabei sind Kinder und Familien aller Glaubensgemeinschaften angesprochen.“

Im Zentrum unseres Projektes standen die „Liebensbriefe“. Diese Briefe, gestaltet auf durchscheinenden Folien, waren Ausdruck von Erinnerung, Trost und Zuwendung – und wurden an unterschiedlichen Orten des Glaubens und der Erinnerung ausgestellt.



Abschied, Tod und Trauer – Die Projektdurchführung der Liebensbriefe :

Bevor ein Projekt über Tod und Trauer mit den Kindern und Eltern durchgeführt wird, ist es wichtig, dass das Team gut vorbereitet ist. Durch gemeinsame Vorbereitungen, theoretische Diskussionen und Austausch über persönliche Erfahrungen kann das Team sicherstellen, dass alle Mitglieder den gleichen Wissensstand haben und sich auf die bevorstehenden Interaktionen mit Kindern und Eltern einstellen können.

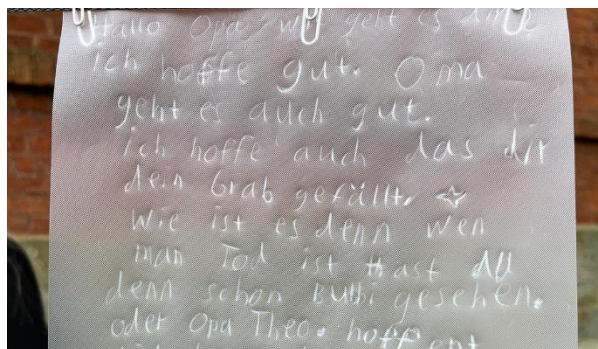
Die eigenständige und offene Auseinandersetzung mit den Themen Tod und Trauer im Team ist unverzichtbar, um ein respektvolles, unterstützendes Umfeld für Kinder und Eltern zu schaffen. Nur durch einen gemeinsamen Dialog kann das Team sicherstellen, dass die Bedürfnisse aller Beteiligten angemessen berücksichtigt werden. Dies legt den Grundstein für ein erfolgreiches Projekt und für den Umgang mit diesen sensiblen Themen in der Kita. Aus diesem Grund starteten wir mit einem Teamtag zum Thema. Dieser wurde von Frau Feijao und Frau Rosenwick vorbereitet und durchgeführt.

Um auch Eltern im Vorfeld über das Projekt, die verschiedenen Themen und Aktionen zu informieren, folgte ein gemeinsamer Elternabend. Familien gut zu begleiten, jederzeit zu informieren, und ihnen Sorgen zu nehmen, war uns ein besonderes Anliegen. Deshalb entstanden in allen Kitas in den Eingangsbereichen Ausstellungen, in denen das Projekt sichtbar gemacht wurde.

Der Einstieg mit den Kindern in das Projekt wurde mit einer Bildbetrachtung kindgerecht gestaltet, sodass die Kinder über das Gesehene ins Gespräch kamen. Die weiteren Inhalte des Projekts, wie der Besuch des Friedhofs, das Gestalten eines Kreuzes, Gesprächsrunden und Erzählkreise und vieles mehr wurden situations- und bedürfnisorientiert geplant und durchgeführt. Der Höhepunkt jedoch war für die Kinder das Malen und Gestalten der Liebensbriefe. Die Kinder gestalteten auf transparenten Folien (Spezialfolie für Blindenschrift) mit einem weißen Stift ihren eigenen Brief an einen verstorbenen Menschen, ein verstorbenes Tier oder zu einem Thema, bei dem das Kind Abschied nehmen musste.

„Weiße Zeichnungen auf durchsichtigem Hintergrund lassen das Licht durchscheinen. Licht, dass wir jenen, die wir verabschieden mussten, wünschen- wo auch immer sie sein mögen. Die Kinder senden ihre Gedanken mit den vom Wind bewegten Blättern auf die Reise“.

(Pastoralreferentin)





Die bemalten Folien wurden im Anschluss an verschiedenen Orten des Glaubens in der Gemeinde gezeigt. Auf dem Friedhof in Hovestadt wurden die Briefe der Kinder aus der Kita St. Albertus und den Grundschulkindern die vor Ort wohnen, ausgestellt. Vor der St. Stephanus Kirche in Oestinghausen wurden die Gemälde der Kinder aus der Kita St. Stephanus und den Grundschulkindern der St. Stephanus Schule ausgestellt. Weitere Orte waren in Herzfeld neben der Ida Basilika am Ehrenmal, in Lippborg und Hultrop rund um die Kirche. In der Zeit vom 18.03.2024 bis zum 17.04.2024 konnte jedermann die Liebensbriefe bestaunen. Die Ausstellungen wurden von den Familien, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Gemeindemitgliedern und vielen Interessierten in dieser Zeit gut besucht.

Ein besonderer Baustein des Projekts war die Einführung eines Trostkoffers in den einzelnen Einrichtungen. Der Trostkoffer kann im Trauer- oder Abschiedsfall in den Einrichtungen geliehen werden. Der Koffer wird dann individuell je nach Trauerfall mit Gegenständen gefüllt. Die Familien finden neben Bilderbüchern, Fachliteratur und Informationen zu Beratungsstellen und dem Trauer Café einen Engel als Körnerkissen und ein Licht. Die Trauernden können so Trost und Wärme erfahren.

Ein Projekt, das bewegt – ein Netzwerk, das trägt

Ein weiterer besonderer Moment war ein gemeinsamer Gottesdienst in der St. Ida Basilika in Herzfeld, in dem die Kinder ihre Briefe übergaben – ein starkes Zeichen für gelebte Gemeinschaft und gegenseitige Stärkung. Die Briefe wurden anschließend an das Institut für Kreativität und Pädagogik in München übermittelt, wo sie zu Forschungszwecken archiviert werden. Im Anschluss daran gab es noch Aktionen und Workshops zum Thema an denen die Familien aus allen Orten teilnehmen konnten.

Den Abschluss bildete ein Fest am 19. April 2024 im Haus Idenrast, bei den Kindern, Familien und pädagogische Fachkräfte in Workshops und kreativen Angeboten zusammenkamen. Bewegung, Kreativität und Gemeinschaft standen im Mittelpunkt.

Gemeinschaft leben- über institutionelle Grenzen hinaus

Die Umsetzung des Projekts wäre nicht möglich gewesen ohne die enge, bistumsübergreifende Zusammenarbeit zwischen pastoralen Akteuren verschiedener Regionen und Ebenen. Unter Begleitung der Pastoralkräfte Stefanie Rosenwick und Regina Feijao sowie deren Kooperation mit dem Institut für Kreativität und Pädagogik in München entstand ein Netzwerk, das weit über die einzelne Einrichtung Wirkung zeigte.

Durch regelmäßige Treffen, Austauschrunden und thematische Gottesdienste wurden Kitas, Kirchengemeinde, Forschungsinstitut und pastorale Einrichtungen miteinander verbunden – ein echtes Beispiel gelebter Kirche in Vernetzung.



Diese Kooperationsarbeit ermöglichte eine fundierte inhaltliche Begleitung von Kindern und Familien, kreative und religionspädagogische Impulse sowie eine nachhaltige Verankerung des Projekts in der pastoralen Arbeit vor Ort und darüber hinaus.

Kooperation als Kraftquelle

Dieses Projekt hat eindrucksvoll gezeigt, wie bedeutend ein starkes Netzwerk ist – innerhalb der Kita, zwischen Familien und Fachkräften, aber auch über Einrichtungs- und Bistumsgrenzen hinweg. Die gemeinsame Arbeit verschiedener pastoraler Akteure macht deutlich: Wenn Kirche, Kita und Wissenschaft kooperieren, entstehen Räume der Hoffnung, des Trostes und der Stärkung.

Das Projekt „Liebensbriefe“ wurde damit nicht nur zum Ausdruck kindgerechter Trauerarbeit, sondern auch zu einem lebendigen Zeichen dafür, wie Netzwerkarbeit Gemeinschaft trägt und hält.

Für das Steuerungsgremium Lippetal,

Ruth Erten (Familienzentrum St. Albertus Hovestadt)

Quellen:

<https://www.liebensbriefe.de/institut/marielle-seitz/>